

TOURISMUS, DEUTSCHLERNEN UND NEUSEELAND, oder WIE DAS INTERNET EINEN DEUTSCHKURS VERÄNDERTE

Ein Projektbericht¹

Antonie Alm-Lequeux

Neuseeland ist ein beliebtes Reiseziel. Rund 60.000 Deutsche verbringen jährlich ihren Urlaub "am schönsten Ende der Welt". Andererseits ist das Land und das Leben, dem die Touristen für eine Weile im Land der großen weißen Wolke zu entkommen suchen, für viele Neuseeländer eine Reise um die Erdkugel wert. Zielpunkt eines beinahe obligatorischen "OEs" (Overseas Experience) ist oft Europa, wobei ein Abstecher nach Deutschland keine Seltenheit ist.

Nun kann das World Wide Web diese Erlebnisse zwar nicht ersetzen, aber der virtuelle Tourist wird einen Vorgeschmack von der fernen Kultur bekommen, sich auf mögliche spätere Erfahrungen vorbereiten können, oder im nachhinein die Stationen seiner Reise neu erleben.

Daß dieses Potential auch für den deutschen Sprachunterricht in Neuseeland auszuschöpfen ist, liegt auf der Hand. Die Technologie überwindet 20.000 km in Sekundenschnelle und bringt eine bis vor kurzem noch unvorstellbare Materialvielfalt und Abwechslung ins Klassenzimmer. Ja, der Deutschunterricht scheint durch die virtuelle Nähe zu Zielsprache und -kultur einen Sinn zu bekommen.

Über die Bedeutung und die Verwendungsmöglichkeiten des Internets im Fremdsprachenunterricht ist in den letzten Jahren viel gesagt und geschrieben worden: Hervorgehoben seien stichwortartig die Aktualität und Authentizität des Materials, die Verknüpfungsmöglichkeiten von Texten und audio-visuellen Ressourcen im Hypertext-Milieu, die Lernerautonomie, die die Handhabung der neuen Technologie mit sich bringt.¹

Web-gestützter Fremdsprachenunterricht erfreut sich seit einigen Jahren an nordamerikanischen Universitäten wachsender Beliebtheit. Fast täglich entstehen neue Kurse (oft mit Hilfe von kommerziellen online Programmen zur Erstellung von Unterrichtssites, wie WebCT oder Top Class [Der Link <http://topclass.hvcc.edu/topclass/help/info.html> existiert leider nicht mehr. Stand: 1. Januar 2004]). *Down under* hat diese Entwicklung vielleicht etwas später eingesetzt, aber dieser Bericht soll zeigen, wie auch in Neuseeland das Web in einem Sprachkurs erfolgreich eingesetzt wurde.

Das Tourismus-Projekt

Tourismus wurde aus mehreren Gründen als thematische Arbeitseinheit für German 201, einem Sprachkurs für die Mittelstufe, gewählt. Zunächst ermöglichte die Wahl eines Themas die Entwicklung von sprachlichen Aktivitäten, die für die Studenten relevant waren. Weiterhin ließ sich durch das gewählte Thema ein Bezug zwischen Deutschland und Neuseeland herstellen; die Kultur der Studenten wurde zu einem wichtigen Bestandteil des

Kursprogramms. Der Kurs basierte nicht mehr auf einem unpersönlichen (amerikanischen, englischen oder deutschen) Unterrichtswerk, sondern bezog sich auf konkrete Lebens- oder Berufssituationen: der Kontakt zu deutschen Touristen außerhalb des Klassenzimmers (in Neuseeland), der erlebte oder erstrebte Deutschlandaufenthalt, oder gar die Vorbereitung auf einen Beruf in der Touristenbranche. Das Internet ermöglichte den Zugang zu kursspezifischen Materialien: touristische Informationen - von interaktiven Fahrplänen zu bilderreichen Stadtführungen - über Deutschland, Leitseiten deutscher Reiseorganisationen in Neuseeland, oder die vielen individuellen Reiseberichte und Reiseführer im WWW, die neuseeländische Studenten darüber aufklären, wie Deutsche ihr Land erleben.

-2-

Die sechswöchige Kurseinheit wurde dreimal unterrichtet. Das Potential des Internets wurde von Jahr zu Jahr zunehmend ausgenutzt. Im ersten Jahr erforschten Studenten in zwei WWW-Stunden als Bookmark gespeicherte Sites, 1997 erlaubte die für den Kurs erstellte Leitseite die Verknüpfung von Unterrichts- und Webmaterialien. 1998 wurde das WWW durch ein neues Interface mit einem zusätzlichen Software verbunden.

Ein Rückblick auf die letzten drei Jahre wird zeigen, wie sich das Projekt, das am Anfang primär die Aktualität des WWW für den Unterricht ausschöpfen wollte, von den Reaktionen und Bedürfnissen der Studenten geleitet, zu einer komplexen computergestützten Lerneinheit entwickelt hat.

1996: Texte und Bookmarks

Anstelle eines Lehr- und Arbeitsbuchs wurde in dieser Einheit aktuelles Material zum Thema Tourismus benutzt. Eine vom neuseeländischen Fremdenverkehrsamt herausgegebene 50-seitige Broschüre über Neuseeland, *German Connection*, lieferte Unterrichtstexte. Stadtführungen von Dunedin und Umgebung, Interviews mit deutschen Touristen und Radioberichte für deutsche Touristen gaben Material für Sprachübungen. Das Web diente in erster Linie als Quelle für zusätzliches aktuelles Unterrichtsmaterial zum Thema. Texte über die deutschsprachigen Länder und Neuseeland wurden vom Web ausgedruckt und neben den genannten Materialien im Unterricht behandelt.

An zwei Stunden wurde den Kursteilnehmern die Möglichkeiten gegeben, im Computerlabor eigenständig Informationen im Internet zu suchen. Die erste WWW-Stunde - "Tourismus im Internet" betitelt - sollte die Studenten mit dem unbekanntem Medium vertraut machen. Um die Suche nach relevantem Material zu vereinfachen und wahlloses und zeitaufwändiges Surfen zu unterbinden, wurden ausgewählte Sites als "Bookmarks" einfach zugänglich gemacht. Zusätzlich erhielten die Studenten ein Arbeitsblatt, das - wiederum, um die Orientierung zu erleichtern - mit den graphischen Elementen der Sites versehen war und die Internet-Terminologie erläuterte. Ziel dieser Übung war es, die Studenten mit dem Web und seinem Angebot vertraut zu machen, sie über deutsche Sites zu informieren, die sie persönlich interessieren und schließlich auf Parallelen im österreichischen und neuseeländischen Tourismusangebot hinzuweisen. In der zweiten Stunde wurden deutsche Städte erkundet. Nach einer gemeinsamen Übung über Berlin, durch die die Klasse u.a. anhand von Gästebüchern die Interaktivität des Mediums erkennen sollten (nach Eintrag eines

Kommentars war die Überraschung einer Antwort aus Deutschland groß), erforschten die Studenten eigenständig eine Stadt ihrer Wahl. Die Ergebnisse dieser Übung wurden in der folgenden Stunde besprochen.²

Der Gebrauch der neuen Technologie und die damit verbundene inhaltliche Bereicherung des Kurses, der Zugang zu authentischem und aktuellem Material, zu dem ein persönlicher Bezug hergestellt werden konnte (z.B. bei der Wahl einer bekannten Stadt), steigerte, wie die folgende Beurteilung zeigt, das Interesse der Kursteilnehmer am Deutschunterricht.

"Did the work with current and authentic information from the WWW increase your motivation to learn German?"³

1 yes, greatly - 5 not at all

1	2	3	4	5
25%	56%	19%	0	0

-3-

Auf die offene Frage, was ihnen am Internet gefallen bzw. nicht gefallen habe, wurde als positiv besonders die Aktualität und Vielfalt der Informationen hervorgehoben. Die Texte wurden einem Lehrbuch vorgezogen, da sie "real German", und "real pictures" vermittelten. Weiterhin war es auch die Neuigkeit des Mediums, die neue Erfahrung, die Anerkennung fand, es mache Spaß und sei ein "interesting way of learning", eine gute Alternative zu gewöhnlichem Unterricht. Negativ beurteilt wurden gelegentlich auftauchende Probleme mit Computern und Verbindungen ("too slow"), überwiegend kam jedoch auch hier die Forderung nach mehr Unterrichtszeit am Internet zum Ausdruck. Das positive Gesamturteil bestätigte schließlich die Überlegungen, die anfänglich in diesem Kurs zum Einsatz des Internets geführt hatten:

"How do you evaluate the use of the Internet for this course?"

1 very valuable - 5 not valuable

1	2	3	4	5
56%	44%	0	0	0

1997: Die Leitseite

Die ermutigende Resonanz der Kursteilnehmer forderten dazu heraus, das Potential des Mediums für den Sprachunterricht weiter auszuschöpfen. Auf dem Weg zu einem virtuellen Lehrbuch wurde in diesem Jahr eine Leitseite für den Kurs entwickelt. Die Bookmarks wurden durch eine erweiterte Link-Sammlung ersetzt und zusätzliches Informations- und Unterrichtsmaterial digitalisiert und durch Links miteinander verbunden. Der Forderung nach mehr Zeit am Netz wurde ebenfalls mit nun sechs Stunden (eine Stunde pro Woche) nachgekommen.



Das schlichte und übersichtliche Design erleichtert die Navigation der Homepage. So illustriert und kennzeichnet z.B. ein Albatros alle Indexe (Fahrplan, Arbeitsblätter, Unterrichtstexte, Tourismus-Links) und ein einheitlicher Hintergrund die digitalisierten Texte und Arbeitsblätter. Alle Seiten des Sites sind miteinander vernetzt: Der Fahrplan zeigt das Datum und das Thema der wöchentlichen Aufgaben an. Die Titel führen direkt zu den Arbeitsblättern. Diese enthalten die Aufgaben für die jeweilige Stunde und sind je nach Bedarf mit Links zum WWW, einer Tourismus-Link-Sammlung, einem online-dictionary, einer Suchmaschine oder zu den Unterrichtstexten versehen, die ebenfalls auf der Homepage gespeichert sind.

Der systematisierte Aufbau der verschiedenen Unterrichtselemente (Aufgaben, Unterrichtstexte, Lernhilfen und Web-Quellen) erlaubt den Studenten, sich konstruktiv mit den Themen zu beschäftigen. Es werden ihnen alle nötigen Bestandteile zur Beantwortung der Fragen gegeben, und sie bestimmen, wie die Informationen auszusuchen, zu ordnen und auszuwerten sind. Dieses Verfahren ist der herkömmlichen Textarbeit, bei der Fragen zum Text der Lektüre folgen, diametral entgegengesetzt. Die Studenten können in ihrem eigenen Rhythmus die Hilfsmittel (Links) benutzen, die ihnen am geeignetsten zur Beantwortung der Fragen erscheinen. Damit werden verschiedene Lerntypen berücksichtigt und ein selbständiges und selbstgesteuertes Lernen gefördert.

-4-

Auch die drei letzten auf dem Site verzeichneten Einheiten basieren auf dem Prinzip der Lernerautonomie, das die Studenten für ihren Lernerfolg verantwortlich machen sollte. Die Vokabelliste, die sich unter dem Link "Vokabeln" verbirgt, wurde von den Kursteilnehmern zusammengestellt. Mittels eines pop-up Menüs, das die englische Übersetzung der Begriffe lieferte, konnten die Studenten auf dieser Seite ihr Vokabular wiederholen und üben. In der Diskussionsgruppe wurden Hausaufgaben besprochen, Fragen diskutiert und "peer-evaluations" durchgeführt.

Für die Dunedin Stadttour⁴ wurden die bisher passiven Surfer zu aktiven Web Page Designern. Viele sind sich erst hier der Interaktivität des Mediums bewußt geworden. Den Studenten wurde in Gruppen die Verantwortung für ein Thema (das sie sich aussuchen konnten) übergeben, innerhalb dessen sie wiederum selbst für einen Artikel zuständig waren. Die Studenten, die sich z.B. für das Thema Kultur interessierten, setzen sich zusammen und entwarfen die Kulturseite des Dunedin-Site. Individuell übernahmen sie dann ein Thema in diesem Bereich, wie z.B. berühmte Gebäude, Museen, Kulturkalender usw. Andere Themen waren Sport, Natur, Cafés und Restaurants. Die Seiten waren vielleicht etwas zu bunt, aber der Lernerfolg war, wie folgende Bemerkung zeigt, beachtlich:

"The stuff we did on the Internet was really rewarding - it gave me quite a buzz to be adding to things on a world-wide net. It was fascinating to see what was around & I thought you did a great job bringing it all together for us on the one page. There was a sense of interactivity that went with it."⁵

Das virtuelle Kursbuch gab dem Kurs - durch die konstruktive Verbindung von unterschiedlich beschaffenen Materialien und Aktivitäten, die sich an den Lernbedürfnissen der StudentInnen orientierten - eine neue Dimension. Die Projektarbeit profitierte besonders von der Internet-Technologie. Einerseits förderte das Medium die Zusammenarbeit. So half man sich gegenseitig bei inhaltlichen und technischen Fragen. Schließlich waren die individuellen Themen alle Bestandteil eines gemeinsamen Projekts, für das man verantwortlich war. Andererseits war das Resultat des Projekts, der Dunedin-Site, nicht allein für den Kursleiter bestimmt, sondern für ein allgemeines, ja deutschsprachiges Publikum.

Diejenigen, die bereit waren, für ihr Lernen Verantwortung zu übernehmen, machten in den sechs Wochen große Fortschritte. Es wurde jedoch deutlich, daß dieser Einsatz nicht von allen erwartet werden kann und daß, wenn das WWW effektiv für alle genutzt werden soll, Lernhilfen in das Programm eingebaut werden müssen.

1998: Netscape, Hypercard und der Vocabulary Builder

Die Entwicklung von Lernhilfen, wie z.B. interaktiven Übungen, die an Texte gekoppelt sind, ist derzeit im WWW noch recht aufwendig und m. E. wenig effektiv. Es ist auch wenig sinnvoll, Aufgaben zu reproduzieren, die ebensogut auf Papier stehen könnten. Interaktive Programme sind hingegen in Hypercard, einem Authoring-Program, in das sich Hypertext-Mechanismen einbauen lassen, relativ einfach zu verwirklichen. Es bot sich daher an, die beiden Elemente, d.h. Hypercard und Netscape, miteinander zu verbinden.

-5-

Die Verknüpfung der Programme wurde durch ein für den Kurs entworfenes Hypercard-Interface ermöglicht, in das auch zusätzlich MS Word und E-mail integriert wurden. Dieses Interface, das mit seinen unterschiedlichen Anwendungsprogrammen ein komplexes Lernutensil bildete, war nun der Startpunkt der Web-Stunden.

Weiterhin wurde ein Hypercard-Programm entwickelt, das den Studenten helfen sollte, den umfangreichen Wortschatz von authentischen Texten zu bewältigen. Die Erfahrung der letzten

zwei Jahre machte deutlich, daß der Wortschatzerwerb, trotz des hohen Lesepensums, relativ gering war. Daß das Lesen von Texten allein nicht zur Bereicherung des Wortschatzes ausreicht, zeigte bereits eine Untersuchung von Benoussan und Laufer (1984, S. 22), nach der Leser in der Fremdsprache unbekannte Wörter oft überspringen.⁶ Es galt daher, die Aufmerksamkeit der Studenten auf unbekannte Wörter zu lenken. Aus diesem Grund war es fortan Teil der wöchentlichen Aufgabe, Wörter, die den Studenten für das Thema Tourismus wichtig erschienen, aus den WWW-Texten herauszusuchen. Ein elektronischer Kopiermechanismus ermöglichte die automatische Eingabe der in Netscape markierten Wörter in das Hypercard-Programm. Die mit oder ohne Definition eingegebenen Wörter wurden dann in einem zwischengeschalteten Programm, dem sogenannten "Editor", (vom Kursleiter) definiert und, wenn nötig, korrigiert, bevor sie in den Vocabulary Builder gelangten.

Das Vokabelprogramm, das neben einem Glossar mehrere interaktive Übungsmechanismen beinhaltet - deutsch-englisch, englisch-deutsche Teststationen, persönliche Vokabellisten der einzelnen Studenten, Kreuzworträtsel - konnte dann unabhängig zum Vokabellernen benutzt werden.



Das Programm darf freilich nicht als Endstation, sondern muß als Zwischenstation auf dem Lernweg gesehen werden. Der Vocabulary Builder sollte einerseits helfen, auf Vokabeln, die bei der Lektüre leicht übersprungen und ignoriert werden, hinzuweisen und andererseits das langweilige Vokabellernen interessanter zu gestalten. Der nächste logische Schritt verlangte nun, das gelernte Vokabular auch anzuwenden. Wie Charles Hockett (1958, S. 266) schon so treffend sagte: "[...] there is no point in learning large numbers of contentives until one knows what to do with them."

Und das geschah folgendermaßen: Da die Eingabe der Vokabeln an ein bestimmtes Thema gebunden war, ließen sich verschiedene Untergruppen erstellen. In der ersten Stunde wurde auf allgemeines tourismusbezogenes Vokabular geachtet, in der folgenden Woche lag der

Schwerpunkt auf Wörtern, die sich spezifisch auf Tourismus in Neuseeland bezogen. Die in diesen Einheiten gelernten Wörter konnten in einem Interview mit deutschen Touristen in Dunedin angewandt werden. Weiter verfestigt wurde das Vokabular durch ein Referat und eine abschließende schriftliche Auswertung des Interviews. In der dritten Woche, die das Thema Tourismus in Deutschland hatte, wurden vorrangig Ausdrücke und Redewendungen von Stadtführungen gesammelt, die wiederum mit dem Vokabular der ersten Stunden in das Abschlußprojekt, (wie im Vorjahr) eine online Stadttour von Dunedin, eingebracht werden sollten.

-6-

Der Vocabulary Builder war für die Kursteilnehmer ein Bestandteil der Internet-Stunden. Er half ihnen neues Vokabular zu erkennen, lernen und anzuwenden. Die in jedem Arbeitsblatt wiederholte Aufforderung, nach neuem Vokabular Ausschau zu halten, beinhaltete für viele auch die Aufstellung eines konkreten Lernziels, wodurch ein höherer Lernerfolg erwirkt wurde.

Das Prinzip der Lernerautonomie und der Selbststeuerung (des Lernprozesses) wurde, wie die Umfrage ergab, von Studenten befürwortet. Auf die Frage, ob sie eine vorgegebene oder ihre eigene Wörterliste bevorzugen, sprach sich die Mehrheit (64 %) für ein System aus, in dem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, den Inhalt der Liste mitzubestimmen, "a base list, with the opportunity to add words, e.g. 50/50", "like to have some input - able to modify established list as a class". Auch der Vorteil des "Editors" wurde betont: "the way we did it was good - entering words we don't understand, and also having them edited". 27% zogen eine Liste vor, die allein von Studenten zusammengestellt ist, "entering own words is more helpful", und nur 9% wollten lieber vorgegebenes Vokabular lernen.⁷

Der Vocabulary Builder wurde, wie die abschließende Bewertung zeigt, von der Mehrzahl der Studenten als nützlich bezeichnet.

"How useful was the Vocab Builder for you?"

1 very useful - 5 not useful at all

1	2	3*	4	5
27.5%	45%	27.5%	0	0

*Studenten fügten hinzu, daß sie den VB mehr benutzt hätten, wenn sie mehr Zeit gehabt hätten.

Das Hypercard-Programm half den Studenten das Vokabular der WWW-Texte zu verarbeiten. Die Verbindung zwischen Internet und Hypercard gewährleistete ein gezieltes Lernen und war damit eine wichtige Entwicklung und eine Bereicherung des Kurses. Im ersten Jahr wurde das Vokabellernen mehr oder weniger dem Zufall überlassen. Erst im zweiten Jahr wurde der Wortschatzerwerb mit von Studenten aufgestellten Wortlisten zu einem Lernziel. Im dritten Projektjahr hingegen wurde dieser Aspekt zu einem grundlegenden Bestandteil des Kurses.

Die Technologie, die nahtlose Verknüpfung der beiden Elemente, unterstützte und förderte damit den Lernprozeß: das Erkennen von unbekanntem Wörtern in WWW-Texten, das Lernen dieser Wörter im Vocabulary Builder und schließlich die Anwendung in Gruppenaktivitäten, mündlichen und schriftlichen Übungen und im Dunedin-Projekt.

Fazit

Die jährlich durchgeführten Umfragen belegen ein zunehmendes Interesse für ein Lernen mit dem Internet. Die positive Resonanz der Kursteilnehmer mag mit dem fortschreitenden Einfluß von Computern auf das Alltags- und das Berufsleben zu erklären sein. Die Zahl der Studenten mit privatem Zugang zum Internet hatte sich in den drei Jahren verdreifacht. So wurde das Lernen mit dem WWW schon deshalb befürwortet, weil es den Umgang mit dem neuen Medium ermögliche, "also a very good chance to learn how to use the Net" und auf den Beruf vorbereite, "using the Internet is great - good computer skills for my future work place".⁸

-7-

Die Verbreitung des Internets, sein Einbruch ins Alltagsleben, hat jedoch nicht zu einem Abklang der anfänglichen Euphorie geführt. Im Gegenteil, je besser die Studenten sich mit dem WWW auskennen, desto effektiver nutzen sie es auch im Unterricht. Die Kursteilnehmer, die privaten Internetanschluß hatten, sahen in der Flexibilität des "virtuellen Lehrbuchs", die es ihnen ermöglichte, von zu Hause zu arbeiten, einen großen Vorteil. Aber auch diejenigen, die keinen Anschluß hatten, nahmen den Umweg ins Sprachlabor gerne in Kauf, "it's not that big a hassle and Internet is more interesting than a text-book". Die Aktualität der Texte blieb weiterhin ein wichtiger Motivationsfaktor.

Das Lernverhalten änderte sich ebenfalls mit der größeren Vertrautheit mit dem Computer. Während 1996 Gruppen- oder Partnerarbeit ein kommunikatives Lernen fördern und Angst vor dem Computer abbauen sollten, zogen es die Studenten im dritten Jahr vor, individuell zu arbeiten, "independent work is often easier (i.e., to go at your own pace)". Auf die Frage, ob dieses individuelle Lernen effizienter sei, antwortete ein Kursteilnehmer: "Definitely, we can look around at whatever we want by ourselves."

Die Bemühungen, mit Arbeitsblättern und Lernhilfen mehr Struktur in das Programm zu bringen, zeichneten sich mit einem größeren Lernerfolg aus. Die Kursteilnehmer sahen in den Internet-Stunden "really good practice for German", "great fun while learning as well" und bezeichneten sogar die Unterrichtszeit am Netz als "...most valuable of all class time". Die Aufgaben wurden als "quite challenging sometimes and informative" und "interesting" angesehen, sie verbesserten ihre deutschen Sprachkenntnisse, "improved my German". Auch bei der Erstellung des Dunedin Site wurde hauptsächlich über den Lerngewinn geurteilt: "very interesting to work on, improved vocab", "fun, good way to learn", Motivierend war schließlich, daß - über den Spracherwerb hinaus - an einem Produkt gearbeitet wurde, "made it very interesting - like we were really doing something".

Bei allem Enthusiasmus blieb jedoch eine kritische Stimme nicht aus, "[I] would not like to have this course completely Internet-based". Die Befürchtung, daß der Computer eines Tages

den menschlichen Unterricht ersetzen könne, sollte ernstgenommen werden. Es laufen nicht nur die Sprachlehrer, die die Entwicklung von computergestützten Kursen unterstützen, in Gefahr, sich selber zu ersetzen, auch wäre damit die Abwechslung, die der Computer heute noch in den Klassenraum bringt und die gerade das Interesse am Deutschlernen stimuliert, nicht mehr gegeben. Doch wollen wir nicht mit diesem pessimistischen Ausblick enden. Solange die Lerner und nicht die Technologie Ausgangspunkt der Entwicklungen sind, werden noch viele herausfordernde Ideen für den Unterricht mit dem Web zu verwirklichen sein.

Abschließend hoffe ich, daß Sie während der Lektüre dieses Berichts die eingebauten Link nicht unbeachtet gelassen haben und sich selbst einen kurzen Ausflug an die "Riviera der Antarktis" gegönnt haben.

Das Projekt wurde 1997 von einem Teaching and Learning Development Grant der University of Otago unterstützt. Die Entwicklung des Vocabulary Builder ermöglichte ein Teaching Technology Grant der Universität. Für ihre Hilfe, Unterstützung und Ideen danke ich Alyth Grant, Catherine Spencer und Rodney Tamblyn.

-8-

ANMERKUNGEN

1. Es sei hier auf ausführlichere Berichte von Schlabach und Riechert und ihre Biblio- und Webliographien in dieser Zeitschrift verwiesen. Weiterführende Ideen sind bei Godwin-Jones zu finden. Zurück zum Text.
2. Es mag kritisiert werden, daß bei der Lektüre weniger auf die Form als auf den Inhalt der Texte geachtet wurde. Die Entwicklung des Spracherwerbs ist in der Tat schwer zu beurteilen. Auch konnte im Rahmen dieses Projekt keine Kontrollgruppe sprachliche Fortschritte der Projektgruppe bestätigen. Inwieweit das Lesen von Texten im Hypertextmilieu ein größeres globales Sprachverständnis fördert, wäre ein interessantes und wichtiges Thema in diesem Kontext, das jedoch über dieses Projekt weit hinausreicht. Zurück zum Text.
3. Die Beurteilung (Fragen und Kommentare) ist ein Ausschnitt der Ende 1996 durchgeführten Bewertung des Kurses. Es nahmen insgesamt 19 Studenten an der Bewertung teil. Zurück zum Text.
4. Da 1998 das gleiche Projekt durchgeführt wurde, führen die Links zu der aktuelleren Stadtführung. Die Studenten wählten in den zwei Jahren ähnliche, aber nicht identische Themen. Zurück zum Text.
5. Auszug aus der Ende 1997 durchgeführten Kursbeurteilung. Zurück zum Text.
6. In ihrer Studie "Lexical Guessing in Context in EFL Reading Comprehension" kamen Bensoussan und Laufer zu diesem Ergebnis: "The most popular reaction to unknown words appears to be to ignore them." Zurück zum Text.
7. Der zitierte Fragebogen und die Kommentare sind ein Ausschnitt aus der 1998

durchgeführten Beurteilung. 12 Studenten nahmen an der Bewertung teil. [Zurück zum Text](#).

8. It. [Zurück zum Text](#).

LITERATUR

Bensoissan, Marsha und Laufer, Batia. (1984). Lexical Guessing in Context in EFL Reading Comprehension. In *Journal of Research in Reading*, 7 (1), 15-32.

Coady, James und Huckin, Thomas. (Hg.). (1997). *Second Language Vocabulary Acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press.

Hockett, Charles F. (1958). *A Course in Modern Linguistics*. New York: Macmillan.

Nation, Paul. (Hg.). (1994). *New Ways in Teaching Vocabulary*. Alexandria, Va.: TESOL.

Oppermann, Martin. (1993). German Tourists in New Zealand. In *New Zealand Geographer*, 49 (1), 30-34.

Copyright © 1998 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Alm-Lequeux, Antonie. (1998). Tourismus, Deutschlernen und Neuseeland oder Wie das Internet einen Deutschkurs veränderte. Ein Projektbericht.
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 3(2), 8 pp. Available:
http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_03_2/beitrag/alm1.htm

[Zurück zur [Leitseite](#)]